©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

Tage	Niederschlag in par. L. (Summe)	Ansicht des Himmels				Vorherrschende Windesrichtung		
		6h M.	2h N.	10h A.	Mittel	6h M.	2h N.	10h A.
1— 5	0.05‴	6.4	4.2	3.6	4.72	NO	NW-NO	NO
6—10	0.28	2.8	3.4	3.6	3.26	W	SW	NO
11—15	0.12	10.0	4.6	8.2	7.56	NW	NW-NO	NO
16—20	0.00	3.0	1.8	6.6	3.76	W	W	NO
21—25	1.17	6.6	6.4	8.2	7.02	W	NW	NO
26—31	0.16	8.8	8.0	7.0	7.92	NO	SW	NO-SW
Mittel	1.78‴	6.26	4.73	6.20	5.73	W	NW	NO

Besondere Anmerkungen:

Athmosphärische Niederschläge fanden statt am 1., 10., 15., 24., 25. und 29. mit Schnee. Grösste Niederschlagsmenge 1.03 am 25.

Zahl der beobachteten Winde: 33 NO.; 4 O.; 5 SO.; 11 SW.; 8 W.; 18 NW.

Am 3. heftiger Sturm aus NO., welcher bis zum 4. Nachts anhielt. Ebenso am 29. auf den 30. Nachts Sturm. Am 26. und 27. waren nicht messbare Niederschläge.

Beiträge

zur Kenntniss der Tertiär-Mollusken aus dem Tegelgebilde von Ober-Lapugy

von

J. L. NEUGEBOREN.

(Fortsetzung).

Pleurotoma inermis *Partsch.*

Hörnes l. c. Taf. XXXVIII. Fig. 10. a. b. und c.

Das sehr spitze Gewinde der spindelförmigen Schale wird aus zwei Embryonal- und acht Mittelwindungen gebildet, von denen die obersten mit Längenknoten versehen sind; später bildet sich beinahe in der Mitte der Umgänge ein runzeliges

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

Band, welches auch die Schlusswindung hat und das durch die halbmondförmig rückwärts gezogenen Zuwachsstreifen entsteht. Die ganze Schale ist überdiess mit feinen Querfurchen bedeckt. Die Mündung ist länglich; die Ausbuchtung breit und tief; der Kanal ziemlich lang und gerade. — Höhe 1 bis 1⅓ W. Zoll. — Sehr selten in den Straten von Lapugy.

Anderweitige Fundorte dieser auch im Wiener Becken (Baden und Vöslau) sehr seltenen Art sind nicht bekannt.

Pleurotoma denticula *Basterot.*

Das spitze Gewinde der spindelförmigen Schale besteht aus zwei glatten Embryonal- und sechs bis sieben Mittelwindungen, welche etwas unterhalb der Mitte mit einem breiten starken Kiel versehen sind. Dieser Kiel bildet abweichend von Pleurotoma trifasciata Hörnes eine aus vierseitigen länglichen Gliedern bestehenden Kette. Jeder Umgang zeigt überdiess noch oberhalb und unterhalb des Kieles ganz nahe an den Nähten einen scharfen hervorstehenden Streifen. Der Kanal ist kürzer als bei Pl. trifasciata; der rechte Rand der ovalen Mündung scharf, innen nicht gezähnt; die Ausbuchtung ziemlicht tief und liegt im Kiele. — Höhe 1⅙ Wiener Zoll — Sehr selten bei Lapugy.

Als anderweitige Fundorte kann ich auf Grund einer Anführung von Dr. Hörnes nur Bordeaux und Turin angeben.

Pleurotoma vermicularis *Grateloup.*

Hörnes l. c. Taf. XXXVIII. Fig. 21.

Diese höchst merkwürdige Form ist erst in den letzten Jahren auch bei Lapugy aufgefunden worden; bei meinem Besuche der Lokalität im Jahre 1858 gelang es mir nicht, ein einziges Stück zu acquiriren.

Das fast ebene Gewinde der spindelförmigen Schale wird aus zwei glatten Embryonal- und 10—12 Mittelwindungen gebildet, von denen jede mit zwei tiefen Furchen versehen ist, deren auch an den Nähten vorhanden sind; es zeigt sonach jede Mittelwindung drei breite ebene Reifen, von denen der oberste stets der breiteste, was für diese Art ein sicher leitendes Merkmal ist. Anfänglich trägt der mittlere Reifen jeder Windung kleine Knoten, welche aber später mehr und mehr verschwinden. Die Schlusswindung lässt fünf Reifen wahrnehmen, die gegen die Basis zu an Stärke immer abnehmen und sich endlich in wellige Querstreifen auflösen. Der Kanal erscheint scharf abgesetzt, ziemlich lang und gerade; der rechte Rand der eiförmigen Mündung ist scharf; die Ausbuchtung liegt in dem zweiten Reifen der Schlusswindung und ist breit und tief. Höhe 2—2¼ W. Zoll. — Höchst selten bei Lapugy

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

Anderweitige Fundorte dieser Art sind Nemesest im Banat, Vöslau, Baden, Grund und Forstenau im Wiener Becken, Saint-Jean de Marsac, Saubrigues, St.-Paul bei Dax und Turin.

Pleurotoma Coquandi *Bellardi.*

Hörnes l. c. Tafel XXXIX. Figur 8.

Das spitze Gewinde der spindelförmigen Schale wird aus zwei glatten Embryonal- und zehn Mittelwindungen gebildet, die etwas unterhalb der Mitte mit einem ziemlich scharfen Kiel versehen sind, auf welchem breite, scharfe Knoten hervorragen. Die einzelnen Umgänge erscheinen oberhalb des Kieles ausgehöhlt und glatt, unterhalb desselben etwas eingezogen und schwach quergestreift. Der lange Kanal ist gerade; der rechte Rand der eiförmigen Mündung scharf, unten bogenartig erweitert. Die breite aber nicht tiefe Ausbuchtung liegt oberhalb des Kieles. — Höhe bis nahe an 2 W. Zoll. — Sehr selten bei Lapugy.

Man kennt diese Art noch von Baden, Möllersdorf und Vöslau im Wiener Becken, von Castellnuova, von Viale, aus dem Magnan-Thale bei Nizza, von Modena und aus Sicilien.

Pleurotoma trochlearis *Hörnes.*

Hörnes l. c. Taf. XXXIX, Fig. 14 und 15.

(Varietas anfractibus obtuse carinatis).

Herr Dr. Hörnes bemerkt Seite 364 seines ausgezeichneten Werkes über die fossilen Mollusken des Tertiärbeckens von Wien bezüglich des Vorkommens von Pl. trochlearis: „Ein ausländisches Vorkommen dieser Art ist mir unbekannt. In Lapugy kommen zwar sehr verwandte Formen vor, doch möchte ich deren Identificirung noch dahin gestellt sein lassen". Dieser Aeusserung ungeachtet, wage ich es die Lapugyer Formen denen aus dem Wiener Becken als eine Varietät anzureihen, da, die Beschaffenheit des Kieles abgerechnet, auf unsre Formen so ziemlich Alles passt, was Hr. Dr. Hörnes von Pl. trochlearis sagt.

Es liegen mir drei Stücke vor, welche merkwürdigerweise dieselben Extreme bilden, welche Hr. Dr, Hörnes in den Wiener Stücken bei Abfassung der Beschreibung von Pl. trochlearis vor sich hatte. Nach diesen drei Stücken erscheint die Schale bald spindel-, bald thurmförmig, das mehr oder weniger spitze Gewinde besteht aus 5—6 Umgängen mit abgerundetem Kiele; der Kiel befindet sich weit unter der Mitte der Umgänge. Der obere Theil jedes einzelnen Umganges ist schwach ausgehöhlt und glatt; an der Abrundung des Kieles treten Querlinien auf, die am untern Theil bis zur Naht anhalten und

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

an Intensität derartig zunehmen, dass sie in Streifen übergehen. Die Schlusswindung ist mit stärkern, entfernt stehenden Querstreifen bedeckt. Die Mündung ist dreiseitig, die halbmondförmige Ausbuchtung oberhalb des Kieles sehr weit und durch den vorhergehenden Umgang begränzt. Die Spindelplatte ist zart, doch sehr deutlich und wird durch eine Furche abgegränzt. — Höhe meines schlankern Stückes $1^{9}/_{12}$ W. Zoll. — Sehr selten.

Die typische Form von Pl. trochlearis ist nur bei Vöslau im Wiener Becken vorgekommen.

In dem Falle, dass diese von mir als eine Varietät von Pl. trochlearis beschriebenen Lapugyer Formen berechtigt sein sollte, zu einer selbstständigen Art erhoben zu werden, erlaube ich mir für sie die Benennung Pl. Hörnesi in Vorschlag zu bringen und werde mich sehr freuen, wenn die Herren Paläontologen diesem meinem Vorschlage Berücksichtigung zu Theil werden lassen.

Pleurotoma modiola *Jan.*

Hörnes l. c. Taf. XXXIX. Fig. 12.

Das spitze Gewinde der thurmförmigen Schale besteht aus zwei Embryonal- und acht Mittelwindungen, von denen die zwei obersten mit Knoten versehen sind, welche bei den folgenden Umgängen einem scharfen, glatten, in ihrer Mitte hinlaufenden Kiele Platz machen; oberhalb des Kieles ist die Windung ausgehöhlt, unterhalb desselben eingezogen. Die Schlusswindung unterhalb des Kieles wie die andern eingezogen, verlängert sich in einen kurzen, dünnen etwas gedrehten Kanal; sie ist auf dem Rücken gewöhnlich mit einer Schwiel, einem stehen gebliebenen Mundsaum ähnlich, versehen. Die Mündung ist eiförmig; deren rechter Rand, wenn er erhalten ist, scharf; die Ausbuchtung halbmondförmig und nicht tief befindet sich zwischen dem Kiele und der Naht. — Höhe fast 1 W. Zoll. — Sehr selten bei Lapugy.

Auswärtige Fundorte dieser Art sind Tabiana bei Parma, Tortona, Sicilien, Monterosso und Monasterace in Calabrien, Gedgrave und Sutton in England, endlich Baden, Möllersdorf und Nussdorf im Wiener Becken.

Pleurotoma anceps *Eichw.*

Hörnes l. c. Taf. XL. Fig. 11. a. b. und c.

Das spitze Gewinde der fast thurmförmigen Schale besteht aus vier glatten Embryonal- und drei Mittelwindungen, von welchen die oberste mit zwei, die mittlere mit drei und die unterste mit vier starken und scharfen Querstreifen versehen sind; die Windungen sind im obersten Theil ausgehöhlt,

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

sonst convex. An der Aushöhlung der Umgänge bemerkt man mit Hilfe einer scharfen Loupe halbmondförmig gebogene Zuwachsstreifen. An der Schlusswindung treten die bei den Mittelwindungen erwähnten Querstreifen etwas stärker auf; selbst die Basis wird von ihnen bedeckt. Die Mündung ist länglich oval, oben und unten verenget; der rechte Rand derselben scharf; die Ausbuchtung gering; der Kanal kurz und gewunden. — Höhe 2 Wiener Linien. — Sehr selten.

Anderweitig kommt diese nette submikroskopische Art noch vor bei Baden im Wiener Becken, bei Zakowce und bei Reggio.

Pleurotoma plicatella *Jan.*

Hörnes l. c. Taf. XL. Fig. 5. und 6 a. b. und c.

Das spitze Gewinde der spindelförmigen, etwas bauchigen Schale wird gebildet aus zwei glatten Embryonal- und vier Mittelwindungen, welche unter einem stumpfen, einen Kiel bildenden Winkel gebogen sind. Der untere, vertikale Theil jedes Umganges ist mit scharfen Rippchen (etwa 14 auf der vorletzten Windung) versehen, die sich nach oben verlängern, schwächer werden und an der obern Naht sich hakenförmig umbiegen. Der untere Theil der Windung ist ferner mit feinen, scharfen, entfernt stehenden Querlinien bedeckt, zwischen welchen zwei noch feinere Querlinien liegen; noch feinere folgen dazwischen. Hinzukommende überaus feine Längenfurchen lassen die Schale bei starker Vergrösserung gekörnt erscheinen. An der Schlusswindung werden dieselben Oberflächenverhältnisse wahrgenommen; die Rippchen verschwinden nur allmälig gegen die Basis. Der rechte Rand der länglich-ovalen Mündung ist scharf; die Ausbuchtung unbedeutend; der Kanal sehr kurz, breit und etwas gewunden. — Länge zwischen 4 und 5 Wiener Linien. — Selten bei Lapugy.

Man kennt diese Art noch von Baden, Vöslau, Steinabrunn und vom Kienberg im Wiener Becken und von Modena.

Pleurotoma caerulans *Philippi.*

Hörnes l. c. Taf. XL. Fig. 19, a. b. c.

Das wenig spitze Gewinde der spindelförmigen Schale besteht aus drei glatten Embryonal- und drei fast ebenen Mittelwindungen, welche mit entfernt stehenden, abgerundeten Rippen versehen sind, deren man gewöhnlich zehn auf der vorletzten Windung zählt; an der Schlusswindung reichen diese Rippen bis zur Basis. Mit Hülfe der Loupe wird eine ungemein feine Querstreifung der Schale wahrgenommen. Der rechte Rand der länglichen Mündung ist stark verdickt, innen glatt; die Ausbuchtung durchbricht oben nahe der Naht den verdickten Mundrand. — Höhe 3 Wiener Linien. — Sehr selten.

©Siebenbürgischer Verein f. Naturwissenschaften Hermannstadt (Sibiu); download unter www.biologiezentrum.at

Man kennt diese Art fossil noch von Steinabrunn im Wiener Becken, von Asti, von Gravina in Apulien, und lebend von den Küsten Siciliens.

Pleurotoma Juliana *Partsch.*
Hörnes l. c. Taf. XL. Fig. 3. a. und b.

Das nicht sehr spitze Gewinde der spindelförmigen, bauchigen Schale wird aus zwei glatten Embryonal- und sechs Mittelwindungen gebildet. Diese letztern bestehen aus dem obern flachen und dem untern senkrechten oder gegen die Axe der Schale einfallenden Theile und sind mit starken wulstförmigen Rippen versehen, deren ich auf der vorletzten Windung meines Exemplares sieben zähle. Ausserdem ist die ganze Schale quergestreift, und zwar an dem flachen Theile der Umgänge einfach, während an dem untern Theile und an der ganzen Schlusswindung stärkere Querstreifen mit feinern erhabenen Linien abwechseln, was namentlich nur bei sehr gut erhaltenen Exemplaren unterschieden werden kann. Der rechte Rand der ovalen Mündung ist sehr stark verdickt und sehr erweitert, innen schwach gestreift; zwischen diesem Mundrande und der Naht befindet sich die Ausbuchtung, welche tief und rundlich ist und durch einen hervorstehenden Zahn an dem linken Mundrande etwas verengt wird. Die Spindelplatte ist schwach, schief gestreift, sonst glatt; der Kanal ist breit und etwas rückwärts gebogen. — Höhe meines Exemplars nur 6 Wiener Linien, also bedeutend geringer als bei den Exemplaren von Steinabrunn im Wiener Becken. — Sehr selten bei Lapugy.

Diese Art kennt man anderweitig nur von Steinabrunn.

Pleurotoma subtilis *Partsch.*
Hörnes l. c. Taf. XL. Fig. 4. a. b. und c.

Das sehr spitze Gewinde der spindelförmigen Schale besteht aus drei Embryonal- und fünf convexen Mittelwindungen, welche an ihrem obern Theile etwas ausgehöhlt und sehr fein gestreift sind, an dem untern convexen Theile dagegen mit schwachen Längenrippen und erhabenen Querstreifen bedeckt erscheinen. An der Schlusswindung verlieren sich die Längenrippen allmälig. Der rechte Rand der verlängert eiförmigen Mündung ist sehr stark verdickt, innen schwach gestreift und oben an der Naht sehr stark ausgebuchtet. Die Bucht ist tief und bei ihrem Ausgange durch zwei entgegenstehende Zähne wieder verengt. Die Spindelplatte ist glatt; der Kanal ziemlich breit und ungewöhnlich lang. — Höhe 9 Wiener Linien.— Aeusserst selten bei Lapugy.

Sonstige bis jetzt bekannte Fundstätten sind nur Baden und Vöslau im Wiener Becken.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.

Jahr/Year: 1864

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Neugeboren Johann Ludwig

Artikel/Article: Beiträge zur Kenntniss der Tertiär-Mollusken aus dem Tegelgebilde von Ober-Lapugy 140-145